

Lieber Ernst!

Nachdem nun unser Bruder Luis ausgehitten hat und nachdem wir ihn gestern zur ewigen Ruhe getragen haben, finde ich die Zeit, Euch näheres über seine letzten Erdentage zu berichten.

Luis hat unendlich gelitten. Der Tod war für ihn eine Erlösung aus den grässlichsten Qualen. Atemnot und Erstickungsanfälle sind etwas ganz furchtbares, besonders wenn sie fast eine ganze Woche lang dauern tags und nachts. Ich will Euch den Leidensweg nicht in allen Einzelheiten beschreiben; das hat keinen Zweck. Mein Telegramm hast Du inzwischen wohl erhalten. Gestern Nachmittag um 3 Uhr war die Beerdigung. Der Pastor der hiesigen deutschen evang. Gemeinde war abwesend, weshalb ein junger spanischer evang. Pfarrer, Herr Pastor Gutierrez, die Amtshandlung bei der Beerdigung vornahm. Der Herr hat in Deutsch-land Theologie studiert und spricht Deutsch sehr gut. Er hat eine Leichenrede gehalten, über die man allgemein erstaunt und befriedigt war. Er erwähnte unter anderem z. B., dass der Entschlafene kein kirchlicher Mann gewesen sei, dass er aber durch seinen Beruf und die damit zusammenhängende Verbundenheit mit der Erde die Wunder des Herrn täglich geschaut habe und deshalb Gott vielleicht näher stand als manch anderer unter uns. Ich kann Euch sagen, es waren wirkliche Worte des Trostes und nicht das salbungsvolle Gerede ohne Inhalt, Farbe und Stimmung, das der hiesige deutsche Pastor zu verzapfen pflegt. So sind wir denn auch in keiner Weise böse darüber, dass das Schicksal oder der Zufall diesen jungen spanischen Pfarrer an die Bahre unseres Heimgegangenen berufen hat. Die Hauptfeier, also auch erwähnte Leichenrede, fand zu Hause statt, wie Andacht, den Segen und das Vaterunser sprach Herr Gutierrez ebendasselbst in spanischer Nachher sprach er noch einmal kurz am Grabe, auch in deutsch und in spanisch, damit alle Teilnehmer, auch spanischer Zunge, sich etwas über den Sinn der Feier und der Worte klar werden konnten. Die Klassenkameraden von Bubi hatten auch einen grossen Kranz mit schleife schwarz-schwarz-weise rot geschickt. Bubi selbst hat seinen toten Vater nicht mehr sehen wollen. Er war die ganzen Tage über bei Bekannten

und Freunden untergebracht. Gestern früh wurde er geholt; Hedwig wollte ihm seinen Vater noch einmal zeigen, aber der Junge sträubte sich mit aller Energie und Entschiedenheit dagegen. Es war eine rührende, fast dramatische Scene. Die hellen Tränen rollten dem Kleinen über die Wangen. Man sah, er hatte begriffen, was es heisst, tot sein. Hedwig und Maus sind, Gott sei Dank, sehr gefasst. Hedwig will Luis' Exportgeschäft in landwirtschaftlichen Erzeugnissen weiter führen. Ob das geht, weiss ich nicht, das wird die Zukunft lehren.

Mit stillem Gruss

Dein tr. Bruder

Carl.

Ich schreibe nicht an jeden von Euch und bitte Dich, den Inhalt dieses Briefes an alle unsere Lieben, die sich dafür interessieren, weiter zuleiten.

C.F.